

# Verkehrswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **37 (1921)**

Heft 41

PDF erstellt am: **16.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Kunst soviel wie jeder Künstler selbst versteht. Er müßte aber bald die Erfahrung machen, vergebens auf Auftraggeber zu warten, weil alle seine Mitbürger selbst intelligent genug sind, um ihre künstlerischen Phantasien im eigenen Nest selbst auszubrüten. Wir gehen idealen Zeiten entgegen. Nicht nur der Hahn, sogar die Säugtiere werden Eier legen. Was mich betrifft, ich glaube ebensowenig an diese idealen Zustände, wie der Weltverbesserer Lenin heute an seinen erträumten Zukunftsstaat.

Noch ist es nicht gar lange her, als man Backsteinfassaden und flache Holzzementdächer für sehr schön hielt. Sogar Villen sind nach diesem System erbaut worden. Die Kunst schlief den Dornröschenschlaf. Man ließ sie schlafen; hatte in den Zeiten, wo Technik und Industrie von Sieg zu Sieg schritten, anderes zu denken. Doch bald besann man sich wieder früherer Perioden, wo der Kunstbegriff Gemeingut war, wo der Laie dem Künstler Vertrauen schenkte und volles Verständnis entgegenbrachte. Damals gab es auf diesem Gebiet nur eine Meinung, nicht aber verschiedene „Geschmäcker“.

Es ist nur ein natürlicher Vorgang, wenn die schlummernde Kunst bei ihren Trägern zuerst sich regte und wieder zur Besinnung kam. Diese Träger: Maler, Bildhauer und Architekten, sind es, welche, gleich Jüngern, die reine Wahrheit unter das Volk tragen sollen. Erst wenn wir wieder so weit wie etwa vor hundert Jahren sein werden, erst dann, wenn jeder Einzelne die Befehle einigermaßen selbst beherrschen kann, erscheint es gerechtfertigt, die Vormundschaft, wenn auch dann nicht in vollem Umfange, abzulehnen. Diese Vormundschaft wird überhaupt dann überflüssig; weil nur das Schöne vor dem Schöneren zurückzutreten hat. Einzig über diese beiden Werte wird noch gestritten werden können.

Eigentlich wollte ich über Friedhofkunst schreiben. Nun, darüber ist schon viel geschrieben worden. Man wird mir diesen Seiten sprung verzeihen. Kommst Du nun, lieber Leser, in die allerdings nicht angewünschte Lage, ein Grabdenkmal bestellen zu müssen, so lasse Dich im eigenen Interesse und im Interesse der künstlerischen Gestaltung unserer Friedhöfe von Fachleuten beraten. Fasse das nicht als Bevormundung auf. Bist Du gerade kein Politiker, so machst Du die Weltgeschichte auch nicht selbst, sondern Du überlässest das den Diplomaten. Freilich ist es auch da schon „schief“ gegangen, aber nur dort, wo Laien als Diplomaten amtierten.

Bedenke, daß unsere in den letzten Dezennien entstandenen Friedhöfe vielfach Steinwüsten oder Musterlager darstellen, Musterlager eines großen Warenhauses. Sehen jene abgebrochenen Säulen aus schwarzem Marmor nicht Ofenröhren sehr ähnlich? Warum willst Du Felsen nachahmen? Warum willst Du allen die Photographie eines Verstorbenen zeigen, die Du auf dem Grabstein hast anbringen lassen? Das ist nicht notwendig und vom künstlerischen Standpunkt aus ganz zu verwerfen. Es ist sogar schrecklich! Du darfst froh sein, in Kunstfragen ein Laie zu sein, sonst würdest Du den Grabstein noch heute im Schutze der Finsternis vom Friedhof entfernen. Du würdest Dich direkt schämen. Und warum muß es gerade Marmor sein? Haben wir nicht selbst gute Steinbrüche genug oder Kunststeine, welche als gut und haltbar empfohlen werden dürfen? Kunst- und Naturstein ist dasselbe, nur daß wir vermöge der modernen Technik den chemischen und physikalischen Vorgang

etwas rascher als unsere Mutter Erde zu entwickeln vermögen. Wir wollen den Marmor nicht ganz verdammen. Aber der Marmor ist ein edles Gestein und weil die Form dem Material angepaßt werden muß, ist es schade, ihn zur Schaffung gewöhnlicher Steinhausen zu verwenden. Es sind auch zu viel fremde Federn, mit denen wir die Gräber schmücken.

Unsere Friedhöfe müssen wieder das werden, was der Name sagt: Stätten des Friedens. Heute sind sie das nicht, wo jeder nach eigenem Gutdünken Stein auf Steine häuft. Wo kämen wir hin, wollte im Staate jeder nach eigener Meinung regieren? In ein Wirrwarr, das jeden selbst beelendet. Dir selbst wird es zur Freude gereichen, wenn Du Dich einem Willen, der nur das Gute will, unterstellst, wenn Du dann erlebst, daß aus einem Friedhof, trotz der vielen Steine, eine friedliche Parkanlage entstehen konnte. Wir ändern werden uns dann gerne auch unterwerfen, wenn Du als Fachmann eines anderen Gebietes zum Wohle der Allgemeinheit als Organisator auftreten wirst.

Schreibe den Spruch: „Die Geschmäcker sind verschieden,“ auf ein Papier, mache die Ofentüre auf und werfe es auf die glühenden Kohlen.

Ramschler, Architekt, Luzern.

## Verkehrswesen.

**Mustermesse Basel.** In Berücksichtigung sehr zahlreicher Wünsche der Aussteller, sowie der schwierigen wirtschaftlichen Lage wurde der Anmeldetermin für die 6. schweizerische Mustermesse bis zum 31. Januar verlängert.

## Holz-Marktberichte.

**Holzpreise im Kanton Solothurn.** Am Montag den 26. Dezember hielt die Bürgergemeinde Seewen eine Holzsteigerung, an welcher tannenes Sagholz für 25 bis 72 Fr. per Meter verkauft wurde.

**Waldeträge im Aargau.** Man schreibt dem „Zof. Tagbl.“: Für die tiefgreifenden Wandlungen, die sich auf dem Holzmarkt vollzogen haben, sprechen die Zahlen, die von der aargauischen Direktion des Innern ins nächstjährige Forstbudget eingestellt worden sind. Der Ertrag der aargauischen Staatswaldungen wird mit Fr. 493,796 veranschlagt. Im Jahre 1919 hatte der Staat aus den gleichen Waldungen die Summe von 866,857 Fr. vereinnahmt. Der Preissturz ist somit ein enormer; um fast die Hälfte ging der Ertrag zurück. Dabei bemerkt die Regierung in der Budgetbotschaft, die Kreisförster hätten den Erlös mit Fr. 31.11 per m<sup>3</sup> hoch eingesetzt. Dieser Preis könne angesichts des zusammengebrochenen Holzmarktes nur erreicht werden, wenn die Einfuhr ausländischen Holzes wenigstens während des Winters bedeutend eingeschränkt wird. Im Winter 1919/20 wurden pro Kubikmeter noch Fr. 45.83 gelöst.

## Verschiedenes.

† **Baumeister Eduard Eisenring-Gerberle in Gossau** (St. Gallen) starb am Altjahrabend in Novi bei Genua, wo er Erholung vom langen Leiden suchte. Von kleinen Anfängen an brachte er sein Baugeschäft und Holzhandlung dank seiner rastlosen Arbeitskraft zu hoher Blüte. Viele Jahre diente er in selbstloser Weise als Gemeinderat von Gossau, sich große Verdienste um die Gemeinde erwerbend. Ein braver Familienvater, ein tüchtiger, lebenswürdiger Geschäftsmann vom alten Schrot und Korn

